

A N F R A G E von Bettina Balmer (FDP, Zürich), Andreas Juchli (FDP, Russikon)

betreffend Versorgungssicherheit von Medikamenten in der Pädiatrie und generell im Kanton Zürich

Von verschiedenen niedergelassenen Kinderärzten wurde in den letzten Wochen darauf aufmerksam gemacht, dass relevante Medikamente in der Pädiatrie fehlen. Wenige Tage später waren auch die Medien voll mit diesen Nachrichten und der Bund hat, von aussen betrachtet, in einer «Hau-Ruck-Übung» ein Gremium ins Leben gerufen, welches die dringlichsten Probleme rund um die Versorgungssicherheit von Medikamenten in der Schweiz nun lösen soll. Die Situation ist insbesondere in der Pädiatrie, aber auch generell wirklich besorgniserregend. So ist zum Beispiel der Antibiotikasirup gegen febrile Harnwegsinfekte respektive Nierenbeckenentzündungen für Kinder (Podomexef) nicht mehr erhältlich und es muss auf ein anderes Antibiotikum ausgewichen werden, welches ebenfalls nicht immer in Praxen und Apotheken in Sirupform erhältlich ist. Oder aber es wird berichtet, dass eines der gängigsten Schmerzmittel der Pädiatrie (Algifor/Irfen Suspension) über Wochen im Kanton Zürich kaum erwerbbar ist, hingegen im Nachbarkanton Thurgau problemlos verfügbar sei. Die KSSG hat sich bereits vor längerer Zeit im Rahmen von Vorstössen mit der Versorgungssicherheit beschäftigt und Handlungsbedarf auf nationaler Ebene geortet. Leider ist seither wenig passiert, die Lage hat sich im Gegenteil verschärft und die Versorgungssicherheit mit Medikamenten ist gerade bei den niedergelassenen Kinderärzten im Kanton Zürich kaum gegeben, wenn Antibiotika und Schmerzmittel fehlen.

Wir bitten den Regierungsrat deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie stellt sich der Regierungsrat zur Situation, dass wesentliche Medikamente im Kanton Zürich weiterhin fehlen?
2. Hat der Regierungsrat die Absicht, beim Bund (erneut) vorstellig zu werden und auf die Problematik der Versorgungssicherheit von Medikamenten im Kanton Zürich aufmerksam zu machen?
3. Sieht der Regierungsrat sonstige Handlungsmöglichkeiten durch den Kanton bei dieser dringlichen Problematik?
4. Kann sich der Regierungsrat erklären, warum die Versorgung mit grundlegenden Medikamenten in der Pädiatrie von Kanton zu Kanton verschieden ausfällt, obwohl die Versorgung mit Medikamenten in der Schweiz national sichergestellt wird? Sind lediglich Zwischenlager und Einkäufe von Privaten die Gründe hierfür?
5. Ist der Regierungsrat bereit, bei einer weiteren Verschärfung der Versorgungssituation von lebenswichtigen Medikamenten Massnahmen zu prüfen, wie bei diesen Medikamenten eine sinnvolle Verteilung erreicht werden kann, so dass diese dort eingesetzt werden, wo sie den grössten Nutzen entwickeln (bspw. bei Kindermedikamenten in den pädiatrischen Notfallstationen und Arztpraxen)? Falls ja: wie? Falls nein: warum nicht?

Bettina Balmer
Andreas Juchli